


Abend-Ausgabe.
Dienstag, den 27. August.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf., auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.

Stettiner Zeitung.

№ 398.
Stettin, 1878.

Inserate: Die viergespaltene Petitzeile 15 Pf.
Redaction,
Druck und Verlag von R. Grassmann
Kirchplatz Nr. 3.

Deutschland.

** **Berlin**, 26. August. Morgen, am 27. August, findet im Reichskanzleramt um 2 Uhr eine Plenarsitzung des Bundesraths statt; auf der Tagesordnung steht u. A. der Antrag des Justiz-Ausschusses, betreffend den Entwurf eines Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozial-Demokratie. Der Justiz-Ausschuß beantragt, dem von Preußen vorgelegten Gesetzentwurf die Zustimmung zu ertheilen, jedoch mit der Veränderung, daß 1) an die Stelle der Centralbehörden der Bundesstaaten die Landes-Polizeibehörde tritt, und 2) daß als Beschwerde-Instanz an die Stelle des neuzuschaffenden Reichsamts für Preß- und Vereinswesen überall der Bundesrath tritt. Der Bundesrath soll zur Entscheidung dieser Beschwerden einen besonderen Ausschuß bilden, der aus 7 Mitgliedern besteht, dessen Entscheidungen endgiltig sind und zu denen es keiner Instruktionen bedarf.

Das „Journal des Debats" bespricht in seiner Nummer vom 13. d. M. die im Ausstellungs-Gebäude zu Paris unternommenen Versuche mit dem Telephon und bemerkt, daß es sich bei diesen Versuchen unzweifelhaft herausgestellt habe, daß das Telephon für mehr anzusehen sei als für ein Spielzeug, für ein Instrument nämlich, welches zu wichtigen Dienstleistungen verwendbar sei. Seitens des deutschen General-Telegraphen-Amts ist die Nützlichkeit des Fernsprechers schon seit längerer Zeit anerkannt. Seit dem Dezember 1877 sind nicht weniger als 220 Fernsprecher-Aemter im Gebiet der deutschen Telegraphen-Verwaltung errichtet worden; im laufenden Finanzjahre sollen deren noch 65 in Betrieb gesetzt werden. Diese Einrichtung hat sich durchweg ausgezeichnet bewährt, indem die Uebermittelung von Depeschen ohne jeden Anstand vor sich geht und in Bezug auf die Wahrung des Telegraphen-Geheimnisses keine Schwierigkeiten hervorgetreten sind. Seit einigen Wochen sind neue Siemens'sche Fernsprecher mit verbesserter Konstruktion in Gebrauch genommen.

Sonntag, den 1. September, soll auf Allerhöchste Ordre das Stiftungsfest des Lehr-Bataillons, das sogen. Schrippenfest, in Potsdam gefeiert werden. Dagegen ist die bisher für den 2. September in Aussicht genommene Einweihung der neuen Haupt-Kadetten-Anstalt in Lichterfelde verschoben. Man nimmt nunmehr an, daß dieselbe erst im Oktober stattfinden wird.

Berlin, 26. August. Die russischen Blätter veröffentlichen folgenden unterm 21. d. erschienenen Allerhöchsten Erlaß über die zukünftige Behandlung von politischen Verbrechen:

„Die sich in letzter Zeit wiederholenden Fälle von politischen Verbrechen, offenem Ungehorsam und Widerstand gegen die von der Regierung eingesetzte Obrigkeit, und eine ganze Reihe von Frevelthaten, die gegen Amtspersonen gerichtet waren, liefern bei genauer Untersuchung den unzweifelhaften Beweis für die Existenz einer Gruppe geheimer Bösgesinnter, die unter dem Einfluß sozial-revolutionärer und anderer zersetzender Lehren die Vernichtung des gesammten Staatsbaues anstrebt. Diese Uebelthäter verwerfen die Nothwendigkeit jeder gesellschaftlichen Ordnung, die Unverletzlichkeit des Eigenthums, die Heiligkeit des Familienbandes und selbst den Glauben an Gott, schrecken, wenn es ihre verbrecherischen Ziele zu erreichen gilt, vor keinen Mitteln zurück, wie abscheulich und unsittlich sie auch sein mögen, und stören durch die freche Ausführung der arglistigsten Uebelthaten die öffentliche Ruhe und bedrohen die Sicherheit der von der Regierung eingesetzten Obrigkeiten, welchen die heilige Pflicht übertragen ist, die Gesellschaft zu schützen und diesen zersetzenden, verbrecherischen Bestrebungen entgegenzuwirken. Die aufeinanderfolgenden Erscheinungen dieser außergewöhnlichen Frevelthaten rufen die Nothwendigkeit des sofortigen Ergreifens solcher temporären Ausnahme-Maßregeln hervor, welche eine schnellere und strengere Bestrafung jener sichern. In Erwägung dessen haben Wir es für gut befunden, solche Verbrechen zeitweilig den Militärgerichten zu übergeben, welche auf sie die durch die Militär-Strafgesetze für Kriegszeiten bestimmten Strafen anzuwenden haben. Demgemäß befehlen Wir, in den oben angeführten Fällen die Personen, gegen welche eine Anklage wegen bewaffneten Widerstandes gegen die von der Regierung eingesetzte Obrigkeit oder wegen eines Angriffs auf die Chargen des Militärs oder der Polizei und überhaupt auf Amtspersonen bei Erfüllung ihrer Dienstpflichten oder in Folge der Erfüllung derselben erhoben ist, sobald diese Verbrechen von einem Morde oder einem Mordversuch, Verwundung, Verstümmelung, von schweren Schlägen oder Brandwunden begleitet sind, dem Militär-Gericht zur Aburtheilung nach den für Kriegszeiten geltenden Gesetzen und zur Festsetzung der im Artikel 279 des Militär-Strafgesetzes, Ausgabe vom Jahre 1875, bestimmten Strafe zu übergeben. Dieses Verfahren ist auf alle Sachen auszudehnen, in welchen die Angeklagten bis jetzt dem Gerichte noch nicht übergeben sind."

— Morgen wird das Plenum des Bundesrathes über das Sozialistengesetz beschließen. Es ist daran zu erinnern, daß die Plenarberathungen des Bundesrathes nur in sehr seltenen Fällen gegen die Ausschußanträge sich wenden und die in den Ausschüssen erzielten Resultate eine prinzipielle Abänderung erfahren. Ueber die Ausschußverhandlungen sind die verschiedensten Gerüchte in Umlauf gesetzt; völlig unglaubhaft sind für Jeden, der die Verhältnisse auch nur einigermaßen kennt, die sogar im Wortlaut mitgetheilten Aeußerungen einzelner gegnerischer Mitglieder des Ausschusses. Baiern soll, so heißt es allgemein, die lebhaftesten Anstände gegen das geplante Reichsamt für Vereinswesen und Presse erhoben und die Ersetzung dieser Rekursinstanz durch den Bundesrath angestrebt haben. Es liegen Anzeichen dafür vor, daß diese Bestrebungen sich Geltung verschafft haben. Inwieweit dies der Fall ist, wird man ja in Kurzem erfahren.

— In dem stillen Badeort Gastein bereitet sich, wie man der „N.-Z." schreibt, für die nächsten Wochen eine ziemlich lebhafte politische Thätigkeit vor. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist von einem Mitgliede seiner Kanzlei begleitet, deren Chef Geheimer Rath Tiedemann an Stelle des Grafen Wilhelm Bismarck dahin berufen worden ist. Graf Hatzfeldt, der neue Botschafter bei der Pforte, und Herr v. Keudell, der Botschafter in Rom, werden in Gastein vom Reichskanzler Instruktionen für ihre Missionen erhalten. Als unrichtig wird es bezeichnet, daß Fürst Bismarck länger als bis etwa zur dritten Woche des September von Berlin abwesend sein dürfte. Es wird nach wie vor versichert, der Reichskanzler habe die Absicht, an den Debatten über das Sozialistengesetz theilzunehmen.

— Die Frage der Nachwahlen in Berlin hat anscheinend zu einigen ernsteren Differenzen zwischen Nationalliberalen und Fortschrittlern geführt. Wenigstens wird von nationalliberaler Seite geschrieben:

„Die Kandidatur Techow darf für den 1. Berliner Reichstagswahlkreis als beschlossene Sache angesehen werden. Nachdem auch von fortschrittlicher Seite eine große Zahl, zum Theil sehr gewichtiger Stimmen laut geworden sind, welche ihre Bereitwilligkeit erklärten, in dem einen der beiden Kreise für einen Nationalliberalen einzutreten, kann es nicht Wunder nehmen, wenn in der nationalliberalen Partei mit Einmüthigkeit die Aufstellung Techow's in dem einen und die unbedingte Unterstützung des Fortschrittskandidaten in dem anderen Kreise gefordert wird. Bei der „Centralleitung" der Fortschrittspartei, die zur Zeit mit dem allein von den Führern anwesenden Herrn Eugen Richter identisch ist, darf allerdings auf ein Entgegenkommen nicht gezählt werden, es scheint aber doch, daß gar viele Elemente in der Fortschrittspartei selbst eine Verständigung zwischen beiden liberalen Parteien in dem von der anderen Seite geforderten Sinne wünschen. So hört man von dem Beschlusse eines fortschrittlichen Bezirksvereins, der sich mit Entschiedenheit hierfür ausgesprochen habe.

— Eine offizielle Schilderung der Harburger Tumulte ist nunmehr im „Reichsanzeiger" erschienen. Sie lautet:

„Die am 17. d. M. in Harburg stattgehabte Stichwahl zwischen dem Kandidaten der nationalliberalen Partei, Ober-Bürgermeister Grumbrecht, und dem Kandidaten der partikularistischen Partei, Grafen Grote, hat bedauerliche Exzesse im Gefolge gehabt. Nachdem am Abende des Wahltages bekannt geworden war, daß der Kandidat der partikularistischen Partei, mit welcher sich hierbei die sozialdemokratischen Elemente vereinigt hatten, eine erhebliche Majorität erzielt habe, sammelte sich eine Volksmenge vor dem Lokal, in welchem das Organ der partikularistischen Partei verlegt wird, unter Hochrufen auf den Prinzen Ernst August, sowie auf den Kandidaten und das Organ der Partei. Die anwachsende Menschenmenge zog dann nach dem Sande — einem freien Platze im Mittelpunkte der Stadt — wo vor der Wohnung des Gegenkandidaten, sowie vor dem auf demselben Platze belegenen Hause des Herausgebers der nationalliberalen „Harburger Anzeigen und Nachrichten" tumultuarische Auftritte stattfanden. Die Fenster des letztgenannten Hauses wurden durch Steinwürfe zertrümmert und gegen die Polizeibeamten, welche Ruhe zu stiften suchten, Steine geschleudert. Die Versuche einer gütlichen Einwirkung auf die Menge von Seiten des Chefs der Polizeibehörde blieben ohne Erfolg. Dieser requirirte daher das von der zum Manöver ausgerückten Garnison zurückgelassene, nur 10 Mann starke Militär-Kommando und ließ die Feuerwehr allarmiren, die gegen 11 Uhr Abends versammelt war und am oberen Theile des Sandes neben den Polizei- und Militärmannschaften Aufstellung nahm. Der Versuch, die Volksmenge durch die Wasserstrahlen einer Feuerspritze auseinander zu treiben, blieb ohne Wirkung. Nachdem die tumultuirende Menge wiederholt vergeblich zum Auseinandergehen aufgefordert worden war, rückten Feuerwehr, Polizeimannschaften und Militär mit blanker Waffe und gefälltem Gewehr gegen die Menge vor, welche zurückgedrängt wurde, bis aus einer vom Platze sich abzweigenden Querstraße, an deren Eingange neben einem Neubau ein großer Haufe von Mauersteinen lag, Militär und Feuerwehr mit Steinwürfen empfangen wurden. Auf diese Weise angegriffen, gab das Militär zunächst hoch, dann scharf Feuer. Es gelang darauf, den Platz vollständig zu säubern und die in angrenzenden Straßen gemachten Versuche zu neuen Ansammlungen zu verhindern. Noch vor Tagesanbruch war die Ruhe wiederhergestellt und ist seitdem nicht wieder gestört worden.

Einige Mitglieder der Feuerwehr, einige Polizeibeamte und ein Gendarm sind durch Steinwürfe kontusionirt. Von den Tumultuanten ist ein Arbeiter getödtet, zwei andere sind in Folge der erhaltenen Verletzungen am folgenden Tage gestorben, während 19 mehr oder weniger schwer Verwundete sich in ärztlicher Behandlung befinden. Es haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden und die strafrechtliche Untersuchung ist im Gange."

Ausland.

Brüssel, 24. August. Die belgische Hauptstadt lebt seit einigen Tagen anläßlich der silbernen Hochzeit des Königspaares in einem ununterbrochenen Festrausch.

Deutschland und Oesterreich sind dabei durch den Prinzen Wilhelm von Preußen, den Erzherzog Ludwig von Oesterreich, den Prinzen Heinrich von Hessen und den Grafen von Nesselrode (der Kaiserin Augusta Spezialgesandter) vertreten. Die Ueberreichung des Nationalgeschenks der Frauen des Landes an die Königin durch eine weibliche Deputation von mehr als 2500 Mitgliedern bildete den ersten Theil des Festes. Darauf wurde dem König und der Königin und ihren auswärtigen Gästen ein Festmahl im Namen der Provinzialstände des Reiches angeboten. Eine Galavorstellung in der Oper, bei welcher Prinz Wilhelm von Preußen in der königlichen Loge zwischen dem König und der Königin Platz genommen hatte, bildete den Schluß des Abends. Draußen wogte eine dichtgedrängte Volksmasse durch die Straßen, um die prachtvolle, an einzelnen Punkten wahrhaft feenhafte Beleuchtung zu sehen. Ueberall, wo das Herrscherpaar sich zeigte, wurde dasselbe mit endlosem Jubel begrüßt, besonders im Theater, wo die Königin mit dem Diadem, welches zu dem Nationalgeschenk gehörte, geschmückt erschien.

Prinz Wilhelm von Preußen verabschiedete sich gestern früh von der Königlichen Familie und wohnte auch der Revue nicht bei, welche der König über die Bürgerwache der Hauptstadt und ihrer Vororte, sowie über einen Theil der Armee abgehalten hat. Heftige Regenschauer schienen erst die Revue unmöglich machen zu wollen, doch als der König den Palast verlassen, klärte sich das Wetter auf. Das Defilé währte anderthalb Stunden. Der König hatte, von einem glänzenden Stab umgeben, vor dem Schlosse Aufstellung genommen, während die Königin mit dem Erzherzog Ludwig von Oesterreich und den beiden Prinzessinnen von dem Balkon des Schlosses dem militärischen Schauspiel zusah. Die königlichen Herrschaften wurden von den Truppen, besonders aber von der Bürgerwache, mit großer Begeisterung begrüßt. Zum größten Theile hatten die Mannschaften ihre Gewehre mit den Landesfarben geschmückt.

Paris, 24. August. Gerüchte von einer Ministerkrisis durchschwirren hier wieder seit zwei Tagen die Luft. In mehr oder minder ingeniöser Weise braut man aus allem möglichen Wahren und Unwahren, Thatsächlichen und Erfundenen die wunderlichsten Konjekturen zusammen, hüllt sie in ein gewisses geheimnißvolles Gewand wohlinformirter Nachrichten und ergeht sich dann in langathmigen Kommentaren darüber. Es soll hiernach Gambetta, gedrängt durch die Vorstellungen seiner Freunde und geschreckt durch die Sommationen der Radikalen, gewillt sein, das Ministerium Dufaure beim Wiederzusammentritt der Kammern allerdings nicht direkt zu stürzen, wohl aber ihm eine Reihe von Veränderungen aufzuerlegen. Die Herren Dufaure, Léon Say und General Borel würden das Kabinet verlassen, dessen Präsidium zugleich mit den Finanzen Herrn von Freycinet zufallen solle, damit derselbe bei der Ausführung seiner Eisenbahnpläne weiter keine finanziellen Hindernisse fände; die Justiz würde Herr von Marcere, das Innere der jetzige Unterstaatssekretär Lepere und das Portefeuille des Krieges ein republikanischer General übernehmen. Andere Blätter geben diese Minister-Veränderungen ein wenig anders; im Ganzen aber, so sagt man, sei auch dies Kabinet nur ein „ministère de relais", und erst im Januar 1879 nach den Senatswahlen werde dann das „wahre" Ministerium", wie es sich Gambetta wünsche, an's Ruder kommen! Man darf für all' dies Gerede der Phantasie der Erfinder die Verantwortlichkeit überlassen. Daneben läuft dann noch ein anderes Gerücht, nämlich daß der Marschall seine Entlassung geben werde, da er vollständig entmuthigt und degoutirt des Regierens müde und fest entschlossen sei, nicht länger auf seinem Posten zu bleiben, wenn die Republikaner bei den Senatswahlen den Sieg davontragen. Wir kennen zwar die Absichten des Marschall-Präsidenten nicht; allein es ist doch schwer ersichtlich, warum derselbe, nachdem er am 14. Dezember v. J. geblieben ist und sogar damals jene berühmte Botschaft an die Kammern unterzeichnet hat, jetzt irgend einen Grund mehr hätte, seine vorzeitige Entlassung zu geben. Anderweitige Informationen gestatten sogar zu verbürgen, daß der Marschall gar nicht daran denkt, sein „Septennat" freiwillig abzukürzen. Uebrigens beruhen alle die erwähnten Gerüchte auf keinerlei Begründung. Es sind Sensations-Nachrichten, von den antirepublikanischen Parteien in die Welt geschickt, um Unruhe und Zweifel in den Gemüthern wieder wachzurufen, um die Bewegung der öffentlichen Meinung, welche sich täglich mehr zu Gunsten und im Sinne der Republik kundgiebt, womöglich anzuhalten und um als Wahlmanöver bei den Senatswahlen zu dienen! Die „Konservativen" fühlen eben im Voraus, daß ihre Niederlage bei den letzteren gewiß ist, und sie greifen daher zu den verzweifeltsten Mitteln der Wahlpropaganda. Man kann darauf rechnen, daß bis zu den Senatswahlen hin noch mancherlei derartige Gerüchte, noch manche wilde Nachricht und sonstiges Agitationsmittel in Umlauf gesetzt werden wird.

Die Ernennung des Generals Chanzy zum Großkreuz der Ehrenlegion findet lebhafte Anfeindung bei den Radikalen.

Der „Rappel" schreibt: Frankreich würde es verweigern, dieser Ernennung Beifall zu zollen und das Ministerium verdiene den höchsten Tadel, weil es das betreffende Dekret habe unterzeichnen lassen. Die Feindseligkeiten der Linken gegen den General-Gourerneur von Algier sind also weit entfernt, sich zu beruhigen, und die Schwierigkeiten, welche zwischen ihm und den algierischen Deputirten entstanden sind, dürften nicht so leicht zu beseitigen sein. Auch die Unterredung, die Herr Gambetta mit mehreren arabischen Chefs gehabt hat, wird hieran wenig ändern. Letztere finden, wie es heißt, für ihre Forderungen nach einer Art von nationalen Provinzial-Vertretung einen Fürsprecher im General Chanzy.

Petersburg, 22. August. Vorgestern fand das Begräbniß des Generals Mesenzow statt. Am baltischen Bahnhofe erwartete ein Extrazug die Leiche, welche von den Verwandten und Freunden begleitet, eine halbe Stunde später beim Bahnhofe des Troitzky Klosters des heiligen Sergius anlangte. Hier wurde der Sarg von der Großfürstin Alexandre Josefowna mit ihren beiden jüngsten Söhnen und einem Theile der Mönche empfangen. Zur militärischen Begrüßung waren die Züge der Chevalier-Garden mit der Regimentsmusik aufgestellt. Unter den Klängen eines Trauermarsches wurde darauf der Sarg von Freun-

den zum Kloster getragen und daselbst feierlich beigesetzt, um nach einigen Tagen auf dem Kirchhofe, im Erbbegräbnisse des Mesenzow, die letzte Ruhestätte zu finden. Die Theilnahme des Publikums ist eine sehr große.

Mesenzow, welcher sehr reich war, verwendete seine Gehälter, etwa 18,000 Rubel, um in Unglück gerathene Familien und einzelne Personen zu unterstützen. Durch seinen jähen Tod sind hunderte von Menschen ihres Wohlthäters beraubt.

Der Mörder ist noch nicht entdeckt. Die zufällig hier anwesende Wittwe des vor einigen Monaten zu Kiew ermordeten Gendarmerie-Obersten Baron Heyking fand die Karte des Mörders ihres Gatten in der Sammlung von Photographien verdächtiger Personen, welche auf der dritten Abtheilung der kaiserlichen Kanzlei aufbewahrt werden. Oberstlieutenant a. D. Makarow, welcher bei dem Attentate zugegen war, erkannte in dieser Photographie sofort den Mörder. Polizeibeamte meldeten, daß sie das durch die Photographie verewigte Individuum seit mehreren Tagen in der Nähe des Michaelplatzes bemerkt hätten. Es soll ein gewisser Deutsch sein, welcher bei den nihilistischen Umtrieben zu Odessa betheiligt, von dort floh, in Kiew verhaftet wurde, durch Bestechung des Wärters aus dem Gefängniß entkam und darauf den Baron Heyking am Abend auf offener Straße niederstieß. Die von dem Untersuchungs-Richter Lamansky geleitete Nachforschung wird mit dem größten Eifer fortgeführt. Es ist für unsere Detektiv-Polizei gerade kein Lob, daß das genau bezeichnete Pferd, ein Rappe, und die Droschke, mit welcher der Mörder und sein Genosse entkamen, bis jetzt noch nicht aufgefunden sind.

Se. Majestät der Kaiser hat General von Trepow, welcher in Kiew weilt, telegraphisch herbeschieden. Schwerlich dürfte derselbe schon so gekräftigt sein, um eine so anstrengende Stellung wie die, welche Mesenzow bekleidete, jetzt zu übernehmen. Vorläufig wird dieselbe durch den Gehülfen des verstorbenen Generals Seliwestow verwaltet. Als Kandidaten für diesen so wichtigen Vertrauensposten nennt man neben dem Grafen Paul Schuwalow den General-Gouverneur von Wilna, General-Adjutant Albedinsky. Als Generalstabs-Chef des Gardekorps ist General-Adjutant Graf Schuwalow bereits ausgeschieden. An seiner Stelle ist Generalmajor der Kaiserlichen Suite von Rosenbach, einer der Helden von Gorny Dubnick, bereits ernannt worden.

Die Armee wird auf den Friedensfuß reduzirt. Bereits ist der Befehl erlassen, die zur Landwehr gehörigen Reservemannschaften in ihre Heimath zu senden.

Großfürst Nikolai Konstantinowitsch, welcher als Generalstabs-Oberst dem General-Gouverneur von Orenburg attachirt war, ist zum zweiten Male verabschiedet worden. Das 84. Infanterie-Regiment, dessen Chef er war, ist ihm genommen worden. Der junge Großfürst bereitet seinen hohen Verwandten großen Kummer.

Provinzielles.

Stettin, 27. August. Am Donnerstag geht im Bellevue-Theater zum Benefiz für den Komiker Herrn Wulfert die Posse „Der Goldonkel“, neu einstudirt, in Szene. Wir wollen wünschen, daß das Publikum dem beliebten Komiker, der es in ernster Zeit so oft erheitert hat, durch zahlreichen Besuch seine Dankbarkeit beweist.

— Der Bäckermeister Schendel, große Domstraße, welcher sich vor einigen Wochen die Hühneraugen selbst ausschneiden wollte, dabei aber zu tief schnitt und dies nicht eher beachtete, bis der Fuß so anschwoll, daß eine Amputation des Beines nöthig wurde, ist gestern Abend an den Folgen gestorben.

— Heute früh wurde in der Oder bei dem Kartoffelbollwerk die Leiche eines etwa 50 Jahre alten, gänzlich unbekannten Frauenzimmers treibend gefunden und ins Krankenhaus geschafft. Bekleidet war dieselbe mit weiß leinenem Hemde ohne Zeichen, blau wollenen Strümpfen, zwei grauen wollenen und einem rothen Unterrock, schwarzem Kleide, einem roth und schwarz gestreiften wollenen Tuche und Filzpantoffeln.

— In der Woche vom 18. bis 24. d. M. sind hierselbst 36 männliche und 30 weibliche, in Summa 66 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter wiederum allein 52 Kinder unter 5 Jahren; von denselben starben 15 an Durchfall und Brechdurchfall, 10 an Krämpfen, 4 an Bräune und Diphtheritis und je 1 an Masern, Scharlach, Ruhr.

— Der bisherige Regierungs-Baumeister Hofmann, jetzt akademischer Baumeister zu Greifswald, ist zum Königlichen Landbaumeister ernannt worden.

— Am 18. August fand die Weihe der Fahne des Woltiner Krieger-Vereins (gest. 22. März 1878) unter zahlreicher Betheiligung ver Nachbarvereine Belitz, Bienenwerder, Garz, Greifenhagen, Mönchkappe, Neumark, Retzowsfelde, Wartaberg, Wintersfelde ꝛc., wie Stettin und des Bezirksvorstandes des 5. Bezirkes statt.

Nachmittags 3 Uhr sammelten sich die Kameraden mit Fahne auf dem Festplatz und nahmen Aufstellung; der Woltiner Verein rückte ab, um die ihm gewidmete Fahne inmitten der Ehrenjungfrauen abzuholen. Nachdem sämmtliche Fahnen im Halbkreis vor der Rednerbühne Aufstellung genommen, bestieg Frl. Auguste Gahrmann die Tribüne, um ein der Weihe gewidmetes Gedicht vorzutragen. Alsdann ergriff der Vorsitzende, Herr Schulvorsteher Gahrmann, das Wort, um mit kernigen Worten die Gründe zur Bildung des Vereins und die Bestrebungen der Krieger-Vereine im Allgemeinen klar zu legen; den Versammelten ein herzlich Willkommen zurufend, schloß der Vorsitzende. Hierauf wurde mit dem Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“ die offizielle Weihe eingeleitet. Der Herr Pastor Rtzins bestieg die Bühne und warf in erhebenden Worten einen Rückblick auf die vaterländische Geschichte der Jahre 1806—1871. Bezeichnete die Fahnen als Denkmäler einer großen Zeit voll herrlicher Gottesthaten, wofür der Dank unseres Volkes nie verstummen dürfe. Ein Sinnbild heiliger Verplichtungen sollen die Fahnen sein und bleiben, wie in unserem Wahlspruch: „Mit Gott für Kaiser und Reich“ so schön ausgedrückt ist. Es weilte auch als Ehrenmitglied unter den Kameraden der Kossäth Moderow, ein Veteran der Jahre 1813/15, dessen ganz besonders gedacht wurde. Nachdem die Fahne geweiht, wurde dieselbe enthüllt und dem Vereine übergeben. Ein begeistertes dreifaches Hoch auf Se. Majestät unsern allergnädigsten Kaiser schloß den offiziellen Akt.

Der Bezirksvorsitzende, Herr Cuno, ergriff nun das Wort, um die Kameraden zu ermahnen, zusammen zu stehen in Freud und Leid, sowie in treuer Kameradschaft den Satzungen des Bundes zu folgen und schloß mit einem Hoch auf Se. K. Hoheit den Kronprinzen.

Die Vereine rückten nun unter klingendem Spiel nach dem nahe belegenen Walde zu einem gemüthlichen Beisammenseiu, improvisirte Restaurationszelte waren zur Erfrischung errichtet. Ein Gesangverein und die Kapelle wechselten in Vorträgen ab. Inzwischen war der Präsident des Stettiner Vereins, Herr Divisionspfarrer Gehrke, eingetroffen, derselbe nahm Veranlassung, in ergreifenden Worten auf die Bedeutung des Tages (18. August 1870) Gravelotte hinzuweisen und bat, den gefallenen Kameraden, welche den Heldentod für das Vaterland gestorben, ein ehrendes Andenken zu wahren, deutsche Treue, deutsche Zucht zu pflegen sei der Zweck der Kriegervereine. Gegen 8 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten und mit einem Zapfenstreich durch das illuminirte Woltin die Feier geschlossen. Die Woltiner Kameraden haben unverhältnißmäßige Anstrengungen gemacht, um das Ganze gelingen zu lassen; bedauernswerth erscheint, daß der Ortsvorstand entweder aus Vornehmheit oder Abneigung der Feier absichtlich fern blieb. Mängel bei der Bewirthung müssen übersehen werden, da im kleinen Ort die Vorrichtungen nicht zu beschaffen sind auf ca. 4000 Personen. Trotz alledem wird allen Theilnehmern der 18. August zu Woltin in dankbarer Erinnerung bleiben.

†*† **Bredow**, 27. August. Gestern am zweiten Festtage des ersten pommerschen Bundesschießens war der Himmel den Herren Schützen freundlicher gesinnt, die trüben Wolken waren verschwunden und hatten heiterem Sonnenscheine Platz gemacht und dieser lockte schon am frühen Morgen eine weit größere Zahl von Schützen als am ersten Tage zum Festplatz. Hier begann sofort das Schießen, bei welchem manch guter Treffer zu verzeichnen war und welches erst am Mittag unterbrochen wurde, als sich ein Theil der Festgenossen entfernte, um die Räumlichkeiten der Schiffswerft und Maschinenbauerei „Vulkan“ zu besichtigen. Am Nachmittage, als die Kapelle des Herrn Jancovius das Konzert eröffnete, entwickelte sich auf dem Festplatz ein reges Leben. Während die Schützen mit dem Beschießen der Festscheiben begannen, füllte sich der Festplatz mehr und mehr, die Würfelbuden ꝛc. wurden tüchtig besucht, auch eine „amerikanische Schnell-Photographie“ machte gute Geschäfte, da manch braver Schütze 50 Pf. riskirte, um der besseren Hälfte sein wohlgetroffenes Konterfei mit heim zu bringen. Neben der Schießhalle waren die Preise und Ehrengaben ausgestellt, welche meist aus Silberwaaren bestanden und mancher Schützenmutter den Ruf entlockten: „Ach wärest Du mein eigen!“ Unter den Ehrengaben bemerkten wir: ein Dutzend silberne Löffel von der Schützen-Kompagnie der Bürger in Stettin, vier verschiedene Silbergeschenke von der Gemeinde-Vertretung in Bredow, ferner ein Seidel mit silbernem Deckel von den Herren C. Allendorf und Direktor Wegner, ein silbernes Besteck von Herrn Schiffsbau-Direktor Haack, während Herr Dr. Mayer-Züllchow ein Sortiment Parfümerien ꝛc. geschenkt hatte. Um 7½ Uhr wurde mit der Proklamation der besten Schützen und Vertheilung der Preise begonnen, die Königswürde hat der Vorsitzende der Bredower Schützen-Kompagnie, Herr Barbierherr Polaski, errungen, erster Ritter wurde Herr Büchsenmacher Krüger-Stettin und zweiter Ritter Herr Kaufmann Noack-Stettin. Nachdem Herr Amtsvorsteher Wolff auf Se. Majestät den deutschen Kaiser ein Hoch ausgebracht, dekorirte er den neuen Bundeskönig und die Ritter, ersteren mit einer silbernen, stark vergoldeten und mit blauer Emaille verzierten Medaille, letztere mit einer silbernen Medaille mit dem Schützenwappen. Bei der Preisvertheilung erhielt Herr Ingenieur Brennhausen-Bredow außer für sich selbst, auch einen Preis für den Reichskanzler Fürst Bismarck, für welchen er einen Schuß gethan. Nach der Vertheilung begab sich der Festzug durch das Dorf nach dem Schützenhause, wo unter kräftigen Reden und Hochs die Theilnehmer aus einandergingen. Konzert und Ball im Schützenhaus und Brauerei beendete die Feier. Dem Festkomitee gebührt für das Arrangement des Festes und für die dadurch entstandenen Mühen und Kosten entschiedene Anerkennung, andererseits sind wir aber auch der Ansicht, daß die Betheiligung eine weit größere gewesen wäre, wenn das Arrangement und die Einladungen nicht von einem Festkomitee, sondern von den vereinigten Bredower Kompagnien ausgegangen wäre; dies war aber nicht der Fall, im Gegentheil traten im letzten Augenblick noch zwischen dem Festkomitee und einem großen Theil der Bredower Schützen wegen Kleinigkeiten Zwistigkeiten ein, so daß sich Letztere gänzlich von der Betheiligung zurückzogen. Natürlich ist es nicht unsere Sache, zu richten, wer der schuldige Theil ist.

Swinemünde, 24. August. Am vergangenen Sonntag feierte in dem benachbarten Dorfe Pritter der dortige Krieger-Verein das Fest seiner Fahnenweihe, und war auch der hiesige patriotische Krieger-Verein zur Theilnahme an demselben aufgefordert worden, welcher Aufforderung von einer großen Zahl Mitglieder Folge geleistet wurde. Vormittags um 9½ Uhr marschirten dieselben vom kleinen Marktplatze ab und wurden bei ihrer Ankunft in Pritter von dem dortigen Verein und einem Musikkorps empfangen und von den Einwohnern auf's Herzlichste begrüßt. Fast jedes Haus war mit Guirlanden oder Kränzen geschmückt und überall wehten Fahnen. Nach einem Umgang durch das Dorf vereinigten sich die Mitglieder der Vereine in einem geräumigen, festlich dekorirten Lokale zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle und blieben dort in heiterer Stimmung bis zum Abend beisammen. Viele von den Angehörigen des hiesigen Vereins waren auf einem Dampfschiffe nach Pritter befördert worden und hatten an dem Feste ebenfalls Theil genommen. Abends um 10 Uhr langten Alle wohlbehalten hier wieder an.

Greifswald, 26. August. Am Sonnabend stand Termin zum Verkauf der der Baltischen Waggon-Fabrik, Aktiengesellschaft i. L., gehörigen Grundstücke und Fabrikgebäude an. In demselben war nur der jetzige Pächter des Etablissements, Herr J. Kesseler, erschienen, der ein Gebot von 180,000 Mark abgab. Es läßt sich annehmen, daß die Gläubiger die Fabrik für diesen Preis verkaufeu werden.

Stolp, 25. August. Die diesjährige Sedanfeier in unserer Stadt wird nach den Beschlüssen der Vereins- ꝛc. Delegirten sich wiederum auf zwei Tage vertheilen und aus einer Vorfeier und Hauptfeier bestehen. Das Programm gleicht nach den vorläufigen Bestimmungen im Wesentlichen dem der vorjährigen Feier. Am Abend des 1. September soll ein Fackelzug veranstaltet und ein Freudenfeuer angezündet werden. Montag Nachmittag 2 Uhr findet vor dem Denkmal auf dem Wollmarkt die Hauptfeier, bestehend in Festrede und Gesang, statt. Die theilnehmenden Vereine und Innungen, sowie Diejenigen, welche sich sonst anschließen wollen, versammeln sich ½ Stunde vorher vor dem Gymnasium und marschiren von dort im Festzuge durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Denkmal, wo sie geordnete Aufstellung nehmen. Als Schluß der Feier ist noch ein gemeinschaftliches Festessen in Aussicht genommen, jedoch sind hierüber noch nicht endgültige Bestimmungen getroffen. Die kirchliche Feier wird voraussichtlich mit dem Sonntagsgottesdienst verbunden werden.

Vermischtes.

— Madame R. sieht zum ersten Male seit längerer Zeit ihren kleinen Knaben von 4 Jahren wieder, der auf dem Lande in Pension war. Sie trägt einen Hut, der mit vortrefflich nachgemachten Kirschen garnirt ist. Schon von Weitem ruft sie ihrem Knaben zu: „Karl, komm, deine Arme um meinen Hals zu schlingen!“ Der Knabe springt ihr an den Hals und herzt sie innig. Als er wieder auf der Erde ist, fängt er an die Mutter zu schütteln und zu rütteln, und als sie ihn fragt, warum er das thut, erwiderte er: „Ja, ich will die Kirschen herunterschütteln.

Viehmarkt.

Berlin, 26. August. Es standen zum Verkauf: 1884 Rinder, 5473 Schweine, 909 Kälber, 17,131 Hammel.

Das Geschäft in Rindvieh bester Qualität, welche nur sehr mäßig vertreten war, war bei unveränderten Preisen — 60—63 Mark — ein ziemlich schnelles; in Sekunda- und Tertia-Waare indeß ging der Handel, da der lokale Bedarf nur sehr gering, sehr flau; auch hier blieben indeß die Preise dieselben wie in der vergangenen Woche 48 bis 51 resp. 38 bis 41 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Bei den Schweinen erfüllte sich die Hoffnung auf ein günstigeres Geschäft nicht allein nicht, dasselbe war vielmehr, besonders was bessere Waare anbetrifft, zögernd und flau. Es wurde bezahlt für beste Mecklenburger 54—55, für beste Pommern 52—53, für geringere Pommern 51 und für Russen durchschnittlich 50 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und einer Tara von zwanzig Prozent.

Kälber waren auch heute nicht gesucht und der Handel in Folge dessen ein nur langsamer und mittelmäßiger. Bezahlt wurde 40—50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Hammel waren von dem oben angeführten Auftriebe ein Viertel Schlacht- und drei Viertel magere Waare. In ersterer war das Geschäft heute ausnahmsweise ein recht reges, so daß bei besseren Preisen der Markt bald geräumt wurde. Anders indessen war der Handel in Weidevieh, wo trotz der vielen Käufer das Geschäft sich sehr langsam abwickelte. — Bezahlt wurde beste schlachtbare Waare nicht unter 23—24, geringere nicht unter 20 bis 22,50 Mark pro 45 Pfund Schlachtgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 26. August. Um 8 Uhr 53 Minuten Vormittags fand hier ein sehr heftiges Erdbeben in der Richtung von Westen nach Osten statt. Alles stürzte aus den Häusern. Viele Schornsteine und Simse sind eingefallen; am Weicherhof wurde eine Frau von einem stürzenden Schornstein erschlagen. Kurz vor 11 Uhr erfolgte ein zweiter schwächerer Erdstoß.

Frankfurt a. M., 26. August. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge wurde das Erdbeben heute früh auch in Wiesbaden, Idstein und Homburg gespürt.

Hagen, 26. August. Hier, so wie in Hamm und Aplerbeck, ist das Erdbeben heute früh ebenfalls bemerkbar gewesen.

Mainz, 26. August. Die durch das Erdbeben hierselbst verursachte wellenförmige Bewegung, welche von Norden nach Süden ging, dauerte etwa 4—5 Sekunden.

Wien, 26. August. Ein Telegramm des „Pester Lloyd“ aus Brood meldet:

Die Insurgenten haben sich aus der Umgegend von Dobroj auf das rechte Ufer der Sprca zurückgezogen und besetzten das Gebirge bei Gra[illegible] die Hauptmacht der bei Serajewo geschlagenen Insurgenten, 13,000 Mann stark, steht unter Führung Ismael Begs im Javorgebirge, unweit der serbischen Grenze.

Wien, 26. August. Das „Fremdenblatt“ bezeichnet auf Grund bester Informationen alle sensationellen Gerüchte über hiesige Ministerkrisen und Demissionsgesuche als jedweder thatsächlichen Grundlage entbehrend.

Wien, 26. August. Die „Pol. Korr.“ veröffentlicht folgende Meldungen:

Aus Cettinje vom 26. d.: Nach der jüngsten für die Insurgenten verhängnißvollen Affaire bei Stolatz suchten zahlreiche türkische Flüchtlinge Zuflucht in Montenegro. Der Fürst von Montenegro verfügte deren Internirung und bestimmte für die an der Demarkationslinie eintreffenden Flüchtlinge Nikfik als Internirungsort.

Aus Konstantinopel: Trotz der fortgesetzten Vorbereitungen zur Einschiffung der russischen Garde verlautet positiv, daß die Befestigungen von Tschataldja erst nach der Uebergabe Batums geräumt werden sollen. Hierauf würde das Hauptquartier des Generals Totleben nicht nach Rodosto, sondern nach Varna verlegt werden.

Die Vorbereitungen der Pforte zur Abwehr einer eventuellen griechischen Invasion in Epirus und Thessalien werden fortgesetzt.

Wien, 26. August. Der Kaiser begiebt sich heute nach Ischl, kehrt voraussichtlich aber bereits übermorgen nach hierher zurück.

Brüssel, 26. August. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Lüttich wurde heute früh dort ein Erdbeben wahrgenommen. In mehreren Häusern wurden die Thüren und Fenster ziemlich heftig erschüttert und die Stühle von ihren Plätzen gerückt.

Paris, 26. August. Dem „Journal officiel“ zufolge ist nunmehr die Vertheilung der Preise an die von der Ausstellungsjury prämiirten Personen auf den 21. Oktober d. J. festgesetzt.